

eine grosse Menge von wetzsteinförmigen Krystallplättchen, welche ich als Tyrosin ansehen zu müssen glaubte, ohne es aber näher erprobt zu haben.

Die von Tiedemann und Gmelin*) erwähnten Krystalle, welche sie beim Verdunsten des Aetherextractes von Pancreassaft vom Hunde erhielten, können ebensowohl auf Leucin als auf Harnstoff bezogen werden. Wird ein Pancreassaft bei stark alkalischer Reaction heiss eingedampft, so kann man natürlich keinen Harnstoff im Rückstande mehr finden und deswegen ist wohl der obige vorgeschlagene Weg zur Trocknung des Secretes der einzige brauchbare, um überhaupt richtige Resultate zu erhalten, auch hinsichtlich der enthaltenen anderen Stoffe.

Obwohl das obige Secret fast gallertartig war, betrug doch die Menge des festen Rückstandes nur 2,6 pCt., also wenig mehr als C. Schmidt bei seinen Untersuchungen in normalem Pancreassaft vom Hunde fand, welche im Mittel 1,955 pCt. gaben, ein Resultat, welches sich mehr denen von Leuret und Lassaigne annähert, als an die Tiedemann's und Gmelin's, Bernard's und die älteren von Bidder und Schmidt. Die Menge der anorganischen Salze ist kaum um 0,1 pCt. von dem Befunde C. Schmidt's verschieden, und zwar ist die Verminderung in dieser Beziehung wohl entsprechend der Vermehrung der organischen Bestandtheile.

5.

Reclamation

Von Dr. Detmold in New-York.

New-York, den 22. December 1856.

Im Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie zehnten Bandes erstes und zweites Heft, erwähnt Herr Professor Lebert in einem Aufsätze über Hirnabscess eines Falles, den ich im Americ. Journ. of Med. Sc. Januar 1850 publicirt habe. Er sagt S. 87 und 88: „Wir erwähnen endlich einer im Jahre 1851 in einem Amerikanischen Journal für medicinische Wissenschaften bekannt gemachten Krankengeschichte von Detmold, welche aber so unglaubliche Facta enthält, dass sich wohl bedeutende Uebertreibungen eingeschlichen haben mögen.“ Und weiter unten: „Leider haben die Amerikanischen Journale uns daran gewöhnt, neben vortrefflichen Aufsätzen und Beobachtungen auch so wunderbare Geschichten zu erzählen, dass man sie eben nicht immer glauben kann.“

Ich will mich nicht zum Vertheidiger der Amerikanischen medicinischen Journalistik aufwerfen, obgleich meine individuelle Ueberzeugung ist, dass die anerkannt anständigen amerikanischen Journale für die in ihnen publicirten Facta ganz so viel Glaubwürdigkeit verdienen als viele Europäische. Der Angriff, den Herr Professor

*) Tiedemann und Gmelin, Die Verdauung nach Versuchen I. S. 32.

Lebert auf meine persönliche Glaubwürdigkeit macht, lässt sich, wenn auch nicht entschuldigen, doch nur erklären durch das Factum, dass er meine Krankengeschichte nur im Auszuge in einem französischen Journal kennt; hätte er sie im Original gelesen, so würde er gefunden haben, dass nicht ein einziges von den ihm „unglaublichen Facten“ erwähnt ist ohne eine Anzahl von Namen als Zeugen, die wenigstens hier im Lande keine weiteren Wahrheitszweifel gestatten.

Da Herr Professor Lebert keine speciellen Gründe angibt, warum er die Facta für unglaublich hält, so brauche ich mich natürlich hier auf kein Argument einzulassen, um ihm zu beweisen, dass in der Krankengeschichte nichts enthalten ist, das per se unglaublich ist; ich beschränke mich einzig darauf, Ihnen, Herr College, ein Paar Briefe beizulegen, die hoffentlich Ihre zahlreichen Leser überzeugen werden, dass, was immer der Grad der Glaubwürdigkeit der amerikanischen medicinischen Journalistik sein mag, in meiner Krankengeschichte jedes Wort buchstäblich wahr ist.

Schliesslich muss ich noch bemerken, dass bei der Section nicht, wie Herr Professor Lebert angibt, das vordere Horn des Fornix vom Einschnitte verletzt gefunden wurde, sondern die obere Decke des vorderen Horns, ein Irrthum, der sich auch vermuthlich aus dem Umstande erklärt, dass Professor Lebert den Fall aus zweiter Hand citirt.

Mit der aufrichtigsten Hochachtung

gehorsamst

Wilhelm Detmold, Dr.

New-York, 1. December 1856.

Verehrtester Herr College!

Ich habe auf Ihren Wunsch Ihren Bericht über den Fall von Gehirnbrunn, den Sie in dem Americ. Journal of Med. Sciences Januar 1850 publicirt haben, wieder mit Aufmerksamkeit durchgelesen, und da der Kranke ursprünglich unter meiner Behandlung war, und ich ihn bis zu seinem Tode täglich gesehen und der Obduction beigewohnt habe, und mir überdiess der ganze Verlauf wegen des hohen Interesses, den der Fall verdiente, getreu im Gedächtnisse ist, so kann ich mit Zuversicht bestätigen, dass ich selten eine Krankengeschichte gelesen, die alle Details so getreu und ohne Uebertreibung schilderte. Es ist wahr, dass die sichere Diagnose, und nachdem diese festgestellt, die Kühnheit der Operation fast an unglaubliche grenzt.

Uebrigens ist, wer Sie, lieber Herr College, kennt, an beide Eigenschaften bei Ihnen schon gewöhnt. Rechnet man noch hiazu die wunderbare Lebensfähigkeit des Kranken und die interessanten psychologischen Erscheinungen, die der Kranke zur Beobachtung bot, so steht der Fall gewiss als einzig in seiner Art da, und es ist wichtig für die Wissenschaft und nur gerecht gegen Sie, dass der Fall, wie Sie ihn erzählt, als durchaus wahr constatirt werde.

Achtungsvoll

Dr. Fr. Miller,

Präsident des Vereins der Deutschen Aerzte der Stadt New-York.

Charleston, Nov. 20. 1856.

My Dear Dr. Detmold

I have just read over your history of the Case of Francis Miller, published in the 19th Volume of Hays Journal, and collated it with notes of the same case written at the time in my own common-place book.

Your report is exact and truthful; in full accordance with what I remember of it, and what I have recorded.

Your sceptical critic seems to have forgotten the received adage, that truth is stranger than fiction. He appears not to be aware that no sane man would venture upon the manufacture of a case so extraordinary in its phenomena, and so far removed from the course of our familiar experience. Nor can he have reflected for a moment upon the inconceivable temerity of making references, as you have done, to so many respectable names, as witnesses of the singular facts you have related.

With great regard I subscribe myself

Your Friend and Servant

Samuel Henry Dickson MD. LL.D.

Professor of the Institutes and Practice of Medicine in the
Medical College of the state of South Carolina.

To W. Detmold M. D., New-York.

VIII.

Auszüge und Uebersetzungen.

1.

Ein Beitrag zu den Untersuchungen über den Uebergang kleiner fester Körper aus dem Darmkanal in's Blut*).

Von Gustav Hollander, Med. Dr.

Unter der grösseren Zahl von Untersuchungen auf diesem Felde aus älterer und neuerer Zeit sind die von Marfels und Moleschott**) als ganz besonders

*) Im Auszuge aus des Verfassers Inauguraldissertation: Quaestiones de corpusculorum solidorum e tractu intestinali in vasa sanguifera transitu. Dorpati Livonorum. MDCCCLVI.

**) Wiener medicinische Wochenschrift. 1854. No. 52. Der Uebergang kleiner fester Theilchen aus dem Darmkanal in den Milchsaft und das Blut.